

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 7 (1931)  
**Heft:** 51

**Artikel:** Dresch-Tag auf einer Schweizer Farm in Kanada  
**Autor:** Brunner, F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-753237>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

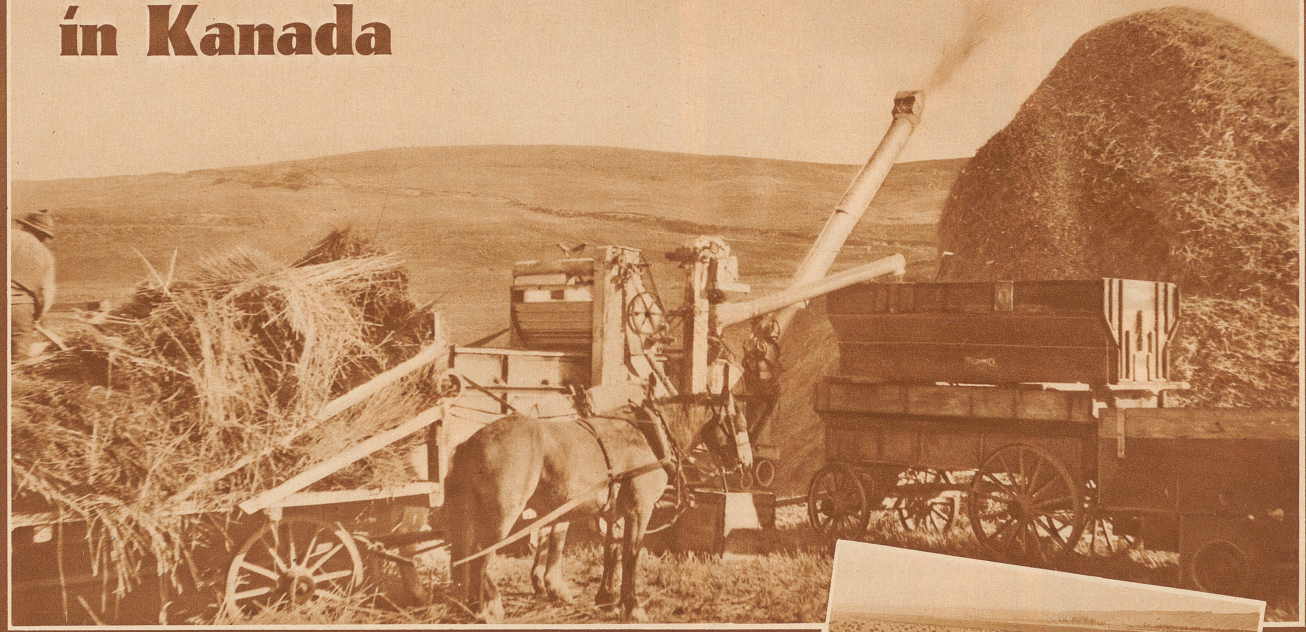
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Dresch-Tag auf einer Schweizer Farm in Kanada



Die Dreschmaschine in Tätigkeit auf freiem Feld. Rechts ein Doppel-Kastenwagen. Der obere Kasten wird aus dem Rohr mit Getreide gefüllt, der Motorwagen fährt dann heran, ein Schieber in dem ersten Kasten wird geöffnet und die Körner strömen in den Motor-Kastenwagen. So kann der Betrieb ohne Pausen fortgehen

**K**ANADA! Wenn wir das Wort hören, denken wir an uralte, mächtige Wälder, älter als die ältesten Forste Europas, an jungfräuliche, endlose, melancholische Prärie, ausgedehnter als irgendwo sonst auf unserm Planeten, an riesige Weizenfelder, größer als in irgendeinem andern Lande.

Zu unsern Bildern, aufgenommen zur Erntezeit auf der mittelgroßen Besitzung eines Schweizers in Calgary, in der Provinz Alberta, schreibt uns die Farmersfrau folgendes:

Beim wundervollen goldenen Sonnenschein eines richtigen Indianersommers, wie hier der sonnige Herbst genannt wird, geht dies Jahr das Dreschen vorstatten. Es wird hier nicht in die Scheunen geerntet, dazu wäre kein Raum vorhanden, sondern bei der Ernte werden die Garben auf dem Felde in Schober aufgestellt und so ungefähr zwei Wochen zum Ausreifen stehengelassen. Dann fahren Dreschmaschine, Traktor, acht Garbenwagen, Trucks und Kastenwagen zum Abführen des Getreides, Koch- und Schlafwagen ins freie Feld, wo gedroschen wird. Zwölf bis vierzehn Mann gehören zur Bedienung einer Dreschmaschine mittlerer Größe.

Lange vor Tagesanbruch ist schon alles geschäftig. Um 5 Uhr wird ein reichliches Frühstück serviert und wenn auch das Frühaufstehen nicht gerade jedermanns Sache ist, so ist doch für jeden eine Belohnung da — der unbeschreiblich großartige Sonnenaufgang auf der weiten, endlosen Prärie — «es erzählen die Himmel die Ehre Gottes».

Bis um 11 Uhr 30 wird ununterbrochen gearbeitet, ohne Most, Bier oder alkoholische Getränke irgendwelcher Art — nur Wasser steht in einer Kanne zur Verfügung des Durstigen. — Gegessen wird nicht im Hause des Farmers, sondern zur Verproviantierung der Mannschaft wird ein Kochwagen mitgeführt. Der Zubereitung der Mahlzeiten wird größte Sorgfalt zugewendet. Dessert gibt's am Mittag und am Abend — Fruchtkuchen, Puddings, Kuchen, Früchte, Cremen, Kleingebäck in Abwechslung. Um 3 Uhr 30 werden Kaffee, Sandwiches und Äpfel zur Maschine gebracht,

ein Aufhören zum «z'Vieri» gibt's nicht, nur so im Vorbeifahren nimmt sich jeder sein Teil.

Ist alles auf den Feldern abgeräumt, werden Vieh und Pferde in die Getreidefelder zur Weide eingetrieben. Die hohen Strohschober dienen als Futter, Windschutz und Nachtlager, die Pferde bleiben den ganzen Winter draußen, auch Ochsen und Jungvieh. Die Natur sorgt für Schutz, denn alle diese Tiere bekommen einen langhaarigen, dichten Winterpelz.

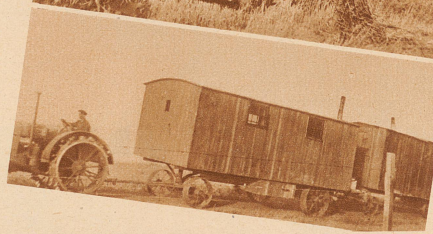
F. Brunner.



Wie ein Getreidefeld während der Ernte aussieht



Beim Haferschneiden mit Traktor und Binder



Mit einem Traktor wird der Koch- und Schlafwagen von einer Arbeitsstelle zur andern gefahren. Der Traktorenführer ist ein Winterthurer



Nach dem Sonntagsdiner. Es scheint wohl geschmeckt zu haben, denn sehen nicht alle vergnügt aus? Der Besitzer, ein Schweizer, steht unter der Tür, neben ihm die Köchin, eine Zürcherin, die bis vor kurzem noch im «Blauen Seidenhof» in Zürich ihre Gäste bediente. Vor ihr x x Sohn und Tochter des Besitzers — si chönn na ganz guet Züridütsch!